

# Die Deutsche Bauausstellung in Dresden [Fortsetzung]

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges  
Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und  
Gewerbe**

Band (Jahr): **16 (1900)**

Heft 22: **r**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-579202>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Millionen Mark geschätzt, während es sich im Jahre 1896 erst auf rund 250 Millionen Mark bezifferte; demnach hat in vier Jahren eine Verdreifachung stattgefunden. Der scharfe Konkurrenzkampf und die Verteuerung der wichtigen Rohprodukte aber sind unverkennbar.

### Neue Glas-Luft-Jalousien, System Beglin.

Als zweckmäßige Ent- und Belüftungsvorrichtung führen sich in neuerer Zeit die Glas-Luft-Jalousien mehr und mehr, namentlich auch für Schlaf- und Krankenzimmer, Fabriken, Wirtschaften, Keller, Schulen u. s. w. ein.

Die diese Jalousien als Spezialität herstellende und hierin besonders leistungsfähige Firma F. P. Brunner, Heizungs- und Ventilationsgeschäft in Oberuzwil hat nun einige wesentliche Verbesserungen an solchen Glas-Luft-Jalousien getroffen, welche dieselben vor allen anderen derartigen Vorrichtungen recht vorteilhaft erscheinen lassen. Die Falze zur Aufnahme der Glasscheiben sind  $12\frac{1}{2}$  cm breit, letztere überdecken sich ca. 3 cm breit, lassen sich bis zur wagrechten Lage öffnen, schließen fest und sind überaus leicht beweglich.

Fig. 1 zeigt eine solche Jalousie ohne Glasscheiben mit Spiralfeder versehen. Durch Zug an einer an der Verbindungschiene befestigten Schnur oder Kette öffnet sich die Jalousie beliebig weit, wobei die gegebene Stellung durch Einhängen der Schnur u. c. in einen am Fenster angebrachten Stift fixiert wird. Nach dem Abhängen der Schnur schließt sich die Jalousie selbsttätig und dicht.

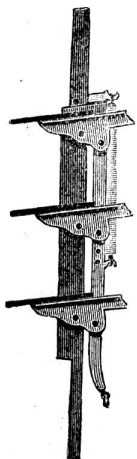


Fig. 1.

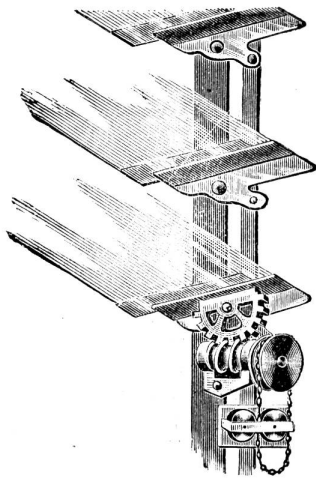


Fig. 2.

Bei der in Fig. 2 dargestellten Jalousie ist unter Wegfall der Schließfeder eine Schneckenrad-Stellvorrichtung angeordnet, bei welcher die Jalousien ohne besondere Befestigung in jeder Lage stehen bleiben. Die Bewegung erfolgt durch leichten Zug an der endlosen, über ein mit dem Schneckengetriebe verbundenen Stiftenrad laufende Kette und ist spielend leicht. Ein Zuschlagen der Jalousieklappen ist hierbei vollständig unmöglich.

Die Ausführung der neuen, durch Gebrauchsmuster geschützten Jalousien ist, wie wir uns an uns vorliegenden Mustern überzeugen konnten, eine überaus elegante, solide und exakte und dürfte dieselbe, in Verbindung mit der zweckmäßigen Konstruktion und den überaus mäßigen Preisen wesentlich zur Mehrereinführung der Glas-Luft-Jalousien beitragen.

### Arbeits- und Lieferungsübertragungen.

(Amtliche Original-Mitteilungen.) Nachdruck verboten

Die Schreinerarbeiten am Sekundarschulhaus auf dem Bühl Zürich an Alexander Müller, G. Neumaier, J. Hohmann und Friedrich Boller in Zürich.

Die Lieferung des Eisenwerkes für die Wädlingerbrücke Zürich an die Aktiengesellschaft vormals Joh. Jakob Meier u. Comp. in Winterthur.

Erstellung von 2 Spitzhelmen auf dem Glocken- und Wachturm des St. Johann-Turmes Schaffhausen. Die Schlosserarbeiten an H. Hübscher, Schlosser; Spenglerarbeiten an M. Müller, Spenglermeister, beide in Schaffhausen.

Die Trottoiranlage bei der Neugasse in Baar wurde an die Firma Fidel Keiser, Unternehmer in Zug, vergeben; die Pflasterungsarbeiten an J. Schranz, Pflasterer in Zug.

Lieferung von 111 m Trottoirrandsteinen auf Station Baar an G. Locatelli in Gurtellen.

Schulhaus Gonten. Decken nach System Hennebique an G. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.

Schulhaus Straubenzell. Decken und Treppenträger nach System Hennebique an G. A. Westermann, Ingenieurbureau, St. Gallen.

Wasserversorgung Muri-Dorf. 12 Stück Heberstur-Hydranten, Modell Kus 1898, und 300 Meter Gussröhren, 75 mm, an Stefan Bircher, Schlosser in Aum, Bezirk Muri.

Erweiterung der Station Salez-Sennwald. Sämtliche Arbeiten an die Firma Adermann, Vertsch u. Cie. in Mels.

Neubau „Falkenheim“ am Falkenplatz Bern. Eisenbalkenlieferung an M. Kramer, Bern; Granit und Marmor an J. Cagni u. Cie., Granitgeschäft, Bern; Spenglerarbeiten an A. Kämi, Spenglermeister, Bern; Schlosserarbeiten (Eisenbalkenlagerverschraubung) an G. Niederhäuser, Bern; Gipser- und Malerarbeiten an Ernst Kipfer, Gipser- und Malermeister, Bern; Wasser- und Kloakenleitung an Keller u. Suck, Unternehmer, Bern; Gasleitung an Gas- und Wasserversorgung Bern.

### Die Deutsche Bauausstellung in Dresden.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

#### III.

Die meisten Hohlsteindecken sind deutsche Erfindung, die Decken aus armiertem Beton kommen ursprünglich aus Frankreich.

Das System „Monier“ gibt die Grundidee zu diesen Konstruktionen, welche auf dem Prinzip beruhen, den Beton auf Druck und die Eiseneinlagen auf Zug zu beanspruchen und derart ein günstiges Zusammenwirken zweier so grundverschiedener Materialien zu erreichen.

Die Variante, genannt System Hennebique, ist eine ziemlich genaue Ausnützung des Systems Monier und konnte deshalb in Deutschland nicht patentiert werden.

Eine deutsche Erfindung, welche auf der gleichen Grundidee beruht, sind die Könen'schen Bouten. Dieselben werden aus Beton zwischen I-Balken richtig gewölbt und oben flach abgestrichen. Die inliegenden Büge umklammern die oberen Flanschen der Eisenträger. Diese Konstruktion bedarf einer sehr komplizierten Einschalung, kann aber für große Spannweiten freitragend verwendet werden.

Die Anwendung von Streckmetall (métal déployé) für Decken hat den Vorzug sehr rascher Erstellung, und scheint mir, ebenso wie die Scheidewände aus dem gleichen Material, in erster Linie berufen, für rasch zu erstellende provisorische Bauten zu dienen, wie sie bei Ausstellungen, bei zeitweisen Raumabteilungen, bei Garten-Pavillons, Sommerhäuschen und dergl. vorkommen.

Auf den Bauten der Pariser Weltausstellung soll das Streckmetall in ausgedehntem Maße angewandt worden sein. Das gleiche Material wird auch für leicht zu erstellende Umfriedung junger Stämme als Baumschutz empfohlen und kann in leichter Ausführung wie das bekannte Rabitzgewebe gebraucht werden.

Ähnlich wie bei den Deckenkonstruktionen befundet sich auch bei den ausgestellten Scheidewänden das Bestreben, bei geringem Gewichte eine möglichst gute Isolierung gegen Feuergefahr und Schall zu bieten.

Hiezu kommt bei den Scheidewänden noch die Anfor-  
derung, eingeschlagenen Nägeln, Dübeln zc. guten Halt  
zu geben. Wir unterscheiden Wände aus Hohlsteinen,  
Gipssteinen, Torfsteinen, Korksteinen und verputzte  
Wände aus Drahtziegeln und dem schon erwähnten  
Streckmetall.

In Scheidewände aus Hohlsteinen läßt sich nicht  
gut nageln und ist ein ziemlich starker Verputz nötig.  
Korksteine, sowie Torfsteine isolieren sehr gut, sind jedoch  
ziemlich teuer. Gipssteine empfehlen sich für allgemeine  
Zwecke am besten; dieselben brauchen keinen Mörtel-  
verputz, sondern erhalten lediglich eine leichte Abfözung  
von Gips, worauf sofort tapeziert werden kann. Die  
in Zürich gebrauchten Falzsteine mit gewellter Stoß-  
fläche und durchgehender Lochung sind ihrer Leichtigkeit  
und praktischen Form halber in erster Linie empfehlens-  
wert und scheinen mir vor den ausgestellten Formen  
von De Bruyn u. a. m. den Vorzug zu verdienen.

Getheerte Kork- und Torfsteine sollen sich speziell  
als Isolierung gegen andringende Feuchtigkeit gut be-  
währen, wie sie z. B. bei Häusern vorkommen, welche  
in aufsteigendes Terrain eingebaut sind.

Drahtziegel nennt sich ein Drahtgewebe mit ge-  
brannten Thonstücken als Verstärkung der Maschin-  
ecken. Dieses Material eignet sich für ganz dünne  
Wände und für Decken, welche man von der eigentlichen  
Deckenkonstruktion und von deren etwaigen Veränder-  
ungen isoliert halten will. Die Sprünge in Gipsdecken,  
wie sie beim Gipfen auf Deckenlatten oft vorkommen,  
sollen hiedurch vermieden werden.

Bei dem letzten großen Brand in London und bei  
anderen Schadenfeuern hat es sich erwiesen, daß das  
Konstruktions-eisen bei starkem Feuer nicht nur wesent-  
lich Schaden nimmt, sondern durch entstehende Defor-  
mationen geradezu Zerstörungen im Mauerwerk ver-  
ursacht.

Die Tragkraft des Eisens wird schon durch jede  
wesentliche Erwärmung verringert; da nun bei eisernen  
Konstruktionen die betreffenden Säulen und Tragbalken  
die größte Belastung auszuhalten haben, kann eine ver-  
minderte Druckfestigkeit an sich zum Einsturz der betr.  
Gebäudeteile führen. Wenn dann das Eisen bei stärkerem  
Brand in Gluthitze gerät, so entstehen, ganz abgesehen  
von der erstgenannten Erscheinung, starke Formver-  
änderungen, welche die verderblichen Wirkungen des  
Brandes wesentlich verschlimmern.

Es wäre durchaus verfehlt, dieser Erkenntnis wegen  
von der Anwendung des Eisens als Konstruktions-  
material für Bauten abzusehen und zur Verwendung  
von Holzbalken zurückzukehren, welche faulen, leicht ent-

zündlich sind, Schwamm ansetzen und bezüglich Schall-  
dichtigkeit und Tragfähigkeit neben modernen Konstruk-  
tionen nicht in Frage kommen können.

Hingegen ist es notwendig, das Eisen vor der direkten  
Einwirkung des Feuers ausreichend zu schützen, was  
sehr gut bewerkstelligt werden kann. Ein Material,  
welches speziell zu diesem Zwecke hergestellt wird, hat  
die Hamburger Firma Heinrich Kröger in Dresden  
ausgestellt. Es ist dies ein feuerfesterer Mörtel mit  
Asbestbeimengung, welcher unter dem Namen „Asbest-  
cement“ in den Handel gebracht und mit Zuhülfe-  
nahme eines geeignet angebrachten Drahtnetzes zur  
Einhüllung hervortretender Trägerflanschen, zur Um-  
mantelung von Säulen, sowie als Füllung für eiserne  
Thüren verwendet wird.

Die amtlich und privat gemachten Proben mit  
diesem Material haben zur Genüge dargethan, daß bei  
richtiger Verwendung von Asbestcement, selbst bei starkem,  
andauerndem Feuer, jede wesentliche Erhitzung des ge-  
schützten Eisens ausgeschlossen ist.

Auch in Zürich sind solche Versuche mit bestem Er-  
folge gemacht worden; aber so lange die Bauthätigkeit  
zum großen Teil in Händen der Spekulation liegt, ist  
die Erkenntnis solcher Bedürfnisse dem Interessenten  
schwer zugänglich zu machen. Es wäre in hohem  
Grade wünschenswert, daß derartige Schutzmittel, welche  
einen eminenten Fortschritt für die Feuerficherheit un-  
serer Bauten bedeuten, von berufener Stelle einer ein-  
gehenden Prüfung unterzogen würden, und daß man  
für deren Verwendung, da wo es not thut, eventuell  
baupolizeiliche Verordnungen schafft.

### Ueber das Verhalten der Eisenkonstruk- tionen bei Bränden

hielt jüngst Herr Oberst Kaufschbach in Schaff-  
hausen in der Delegiertenversammlung des kantonalen  
Feuerwehrverbandes einen Vortrag, dem wir nach den  
Notizen des „Intelligenzblatt“ folgendes entnehmen:

Hinsichtlich der Eisenkonstruktionen, führt Hr. Oberst  
Kaufschbach aus, war man während längerer Zeit in  
großem Irrtume befangen, und zwar insofern, als man  
glaubte, den Eisenkonstruktionen eine sehr große Wider-  
standsfähigkeit gegen die Einwirkungen des Feuers zu-  
schreiben zu dürfen. Verschiedene Brandfälle, in welchen  
ganz gewaltige, nur aus Eisen und Stein ausgeführte  
Gebäude vollständig zerstört worden sind, wie z. B.  
die große Porzellanmühle in Berlin und der große Staats-  
speicher am Stadtthorquai in Hamburg haben aber  
gezeigt, daß die Feuerficherheit solcher Bauten eine sehr

**Bächtold'sche Benzin-  
Brünler's Gas-**

**MOTORE**

**kräftige, sehr vorteilhafte Maschinen, mit geringstem  
Brennstoff-Verbrauch,**

liefert zu Fabrik-Preisen der Vertreter:

2593 b

**E. Binkert - Siegwart, Ingenieur, Basel.**